

# Zeitung

Zierundsfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:

Die 8 gespaltenen 34 mm breite Miß-  
zeilen oder deren Raum 60 Pf.,  
Samstags- und Montags 1 mal.  
2.50 Mark. Anzeigen nehmen am  
unserer Geschäftsstellen u. sämtliche  
Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort:  
Halle. Ersetzt täglich 2 mal,  
Samstags und Montags 1 mal.  
Erschließung und Haupt-Be-  
schäftigung: Halle, Neue Prome-  
nade 13, Dr. Draubausstr. 17.  
Leben-Geschäftsstellen: Große  
Weichstraße 52. Markt 204.  
Postfach-Nummer Leipzig Nr. 4008.

Bezugspreise:

für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Zustellung 7.50 Mark, vierteljährlich  
22.50 Mark, durch die Post 22.50 Mark,  
auschl. Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
geschäften angenommen. Be-  
amtl. Zeitungsgeldern unter  
Eclair-Zeitung eingetragener. Für  
unverlangt eingegangene Manu-  
skripte wird keine Gewähr über-  
nommen. Rücksicht nur mit der  
Zustellungs- und Eclair-Zeitung ge-  
statet. Ferner der Geschäftsstelle Nr.  
1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1418  
u. 7411, der Bezugs-Abt. Nr. 11333

Nr. 341.

Halle, Sonnabend, den 24. Juli 1920.

Einzelpreis 20 Pf.

## Alle Mann an Deck!

### Elektrizität und Wasserkraft als Nothhilfe.

Wie wir schon gestern und vorgestern an dieser Stelle betonen, ist es nach dem Abschluß der Verhandlungen von Spa vonnöten, an die Stelle der bisher vorherrschenden negierenden Kritik die vom fruchtbarsten Wieder-  
aufbauhin getragene Arbeit aller Volksteile treten zu lassen. Auch die Presse muß sich diesem bewußt sein. Es ist eine edle Aufgabe, jetzt ihre suggestive Macht zur Geltung zu bringen und Anregungen zu geben, wo sie dazu nur immer in der Lage ist. Sie wird dabei naturgemäß nur einen Auslös geben können und muß es den Sachverständigen im Reichswirtschaftsrat überlassen, nach Möglichkeiten zu suchen, die Anregungen in die Tat umzusetzen.

In den vergangenen Tagen hat man stets den Gedanken in den Vordergrund gestellt, daß die von uns erzwungenen Abenteuereisen für unsere gesamte Industrie katastrophal werden könnten. Wenn wir auch keinerlei Veranlassung haben, allzu unmissichtlich die Zukunft zu blicken, so will es uns andererseits doch übertrieben erscheinen, die Möglichkeit paßender Auswege von vornherein abzulehnen. Wir entziehen uns aus der Kriegszeit und aus der Zeit vor dem Weltbrand immerhin auf Projekte, die von maßgebenden Personen des Wirtschaftslebens und von genialen Technikern zur Schonung unserer Kohlenbestände angeregt wurden, aber nicht zur Ausführung gelangten, weil man es nicht für nötig hielt, von den alten, vielleicht bequemeren aber doch zweifellos wenig rationellen Methoden abzugehen.

Da ist in erster Linie das Projekt der Elektrifizierung der Eisenbahnen, für das sich immer und immer wieder bekannte Autoritäten eingesetzt haben. Die Ausführung scheiterte am Widerstand der Eisenbahnbesitzer und der — Landesverwaltungen, die befürchteten, daß während eines Krieges die zentralen Kraftwerke wegen ihrer leichten Stilllegung im Falle eines Streikes oder bei Zerstörung durch den Feind eine Gefahr für die Truppen- und Munitionstransporte werden könnten. Daß mit der Elektrifizierung der Eisenbahnen eine Vereinfachung und Vereinfachung des gesamten Betriebes und eine große Ersparnis an Kohlen infolge rationaler Ausnutzung der Brennstoffe hätte erreicht werden können, darüber war man wohl an seiner Stelle mehr im Zweifel.

Die Folge davon, daß während des Krieges für die Sicherung des Eisenbahnverkehrs unverhältnismäßig große Anstrengungen zur Verfügung gestellt wurden, war, daß man in den Großstädten dazu übergehen mußte, für die Einfuhr von Holz zur Beheizung durch die Entziehung der Steinohlen für Heerzwecke Ersatz zu suchen in der Erweiterung der Elektrifizierung der Eisenbahnen und der Umwandlung von Heerzentralen in Braunkohlenbetriebe. Was im Hinterfeld der Besatzung durchsichtbar ist, daß im Krieg unter dem Zwang der Verhältnisse möglich war, muß sich auch jetzt im erweiterten Maße fortsetzen lassen. Es müssen noch mehr Ueberlandzentralen in Braunkohlen- und vielleicht auch in den neu erschlossenen oder noch zu erschließenden Torfmoorgebieten errichtet werden, die Strom für Beleuchtungszwecke und Motorenbetrieb bis auf weite Entfernungen abgeben und dadurch eine Einschränkung des Steinohlenbedarfs der Industrie herbeiführen. Wir haben die Ueberzeugung, daß unsere elektrifizierte Industrie auch heute noch leistungsfähig genug ist, um diese Projekte schnellstens in die Tat umzusetzen. Hier würde vielleicht auch die Möglichkeit zur Unterbringung von Arbeitern sein, die in anderen verwandten Industrien vorläufig entlassen werden müßten.

An der rechtsstehenden Presse wird stets die Gefahr der Einschränkung der Schwerindustrie besonders betont. Diese Gefahr kann nicht so übermäßig groß sein, wenn für neue Aufnahmen der etwa freizumachenden Arbeitskräfte in den mittleren und kleineren Industriebetrieben gesorgt würde. In diesen aber spielt in erster Linie die Frage der Betriebskraft eine ausschlaggebende Rolle, zumal wenn man über die Schwerindustrie der Nachkriegszeit durch Auslandslieferungen hinwegkommen könnte. Die Frage der Betriebskraft ist aber, wie schon erwähnt, durch die Vermehrung und Erweiterung der Ueberlandzentralen zu lösen.

Für die Ueberlandzentralen lassen sich außer den Braunkohlen- und Torfzögern die Wasserkraft noch viel mehr nutzbar machen, als es bisher geschah. Man braucht dabei weniger an die Fallsperrn zu denken, deren Bau zu lange Zeit in Anspruch nimmt, als daß sie für die Beseitigung der augenblicklichen Not erst nach der Ausnützung der lebendigen Kräfte u. a. in der Nähe der Wasserkräfte, deren Wasserreichtum und Gefälle den Wasserzweck-Dynamobetrieb zuläßt. Hier ist fraglos noch viel Raum mit verhältnismäßiger Leichtigkeit zu bearbeiten.

Auch das Projekt der Ausnützung von See- und Flußkraft an unseren Meeresküsten sollte man jetzt ernsthaft in Angriff nehmen. Hier sind ebenfalls Möglichkeiten zur Verminderung des Steinohlenverbrauchs und der Kraftersparung mit Hilfe der Elektrifizierung gegeben, die jetzt keinesfalls gering eingeschätzt werden dürfen.

Schlieflich dürfen auch die Windmotoren als Triebmittel für Dynamomaschinen nicht außer Acht gelassen werden. Sagen ihnen auch noch wesentliche Mängel an, so sind sie doch unter bestimmten Voraussetzungen für die Elektrifizierung kleinerer Betriebe durchaus verwendbar. Sowie wir wissen, ist bereits seit längerer Zeit an der Nordsee Küste — es kann Sjum oder Büsum sein — ein Windmotoren-Elektrizitätswerk für die Beleuchtung der Stadt in Tätigkeit und hat sich durchaus bewährt.

Wir meinen also, daß sowohl die Elektrifizierung der Eisenbahnen als auch die Vermehrung der Ueberlandzentralen in jeder Art einen durchaus gangbaren und verhältnismäßig schnell zum Ziele führenden Weg weisen, der unsere Volkswirtschaft vor dem Zusammenbruch bewahren kann. Aber der Weg muß ohne Zaudern beschritten werden. Auch hier gilt es, nicht lange an Kleinigkeiten Erörterungen haften zu bleiben, sondern: frisch an die Arbeit.

## Die Entwaffnungsfrage.

Berlin, 23. Juli. Am Reichsministerium des Innern fand eine Besprechung der Vertreter aller Länder statt über die Durchführung der Entwaffnung der Zivilbevölkerung. Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß das Reich selbst die Entwaffnung möglichst rasch durchzuführen müsse. Ein bezüglicher Gesetzentwurf hat bereits vor-

Berlin, 23. Juli. Zur Entwaffnung bringt der „Vorwärts“ eine Meldung aus Braunsfeld, die besonders Aufmerksamkeit verdient. Die Meldung lautet: In dem Orte Vellstedt bei Braunsfeld haben beim dortigen Führer der Einwohnerwehr Leute, die halb in Zivil und halb in Uniform gekleidet waren, drei Rifflisten ab, die von diesem mit Hilfe der Leute zerlegt wurden. Polizeiliche Untersuchungen stellen fest, daß diese drei Rifflisten über 60 Gewehre enthielten. Der Mann wurde verhaftet. Die polizeiliche Untersuchung stellte weiter fest, daß in ganzem 84 Gewehre mit einem Lokauto von Leuten in Reichswehruniform abgeholt wurden. Diese Gewehre waren dem Kommandanten von Braunsfeld, dem Hauptmann von Trotha, als überflüssig gemeldet worden. Dieser hatte nämlich geschworen, zu einem höheren Zeitraumbereiche, einem Studenten der höchsten technischen Hochschule, davon gesprochen. Merkwürdigerweise befand sich dieser Student auch im Besitze einer Mannschußwaffe dieses Hauptmanns von Trotha. Er füllte sie mit anderen Studenten auf die Zahl von 84 Gewehren aus, bekam auch merkwürdigerweise ein Lokauto der Firma Wiffing, mit dem er vom Kasernenhof der Braunsfelder Reichswehrkaserne nach Helmstedt kam, dort die Gewehre abholte und, wie gemeldet, in Vellstedt mit Hilfe der Einwohnerwehr zerlegt werden sollte. Die Gewehre waren in vier Rifflisten verpackt, drei Rifflisten sind aufgefunden worden, wo die vierte list konnte bisher nicht festgestellt werden. Die merkwürdige Geschichte bedarf noch der völligen Aufklärung, besonders im Hinblick auf den Hauptmann von Trotha, der sich während der Kapitulation eine sehr vorsehender Rolle spielte, obwohl auch diese Studenten, die schon damals im freiwilligen Bataillon, das angeführt wurde, organisiert waren.

## Von Versailles zum Frieden.

In den Tagen der Konferenzen von Spa, Brüssel, Genf u. a. kommt die ausgezeichnete kleine Schrift des bekannten Sozialdemokraten Stamper gerade recht. Sie gibt einen vorläufigen Ueberblick über den Inhalt des uns anerkennenden Gesamtfriedens. Mit tief eindringender Einsichtlichkeit wird die Frage behandelt, ob wirklich ein Friedensschluß wie der von Versailles noch als „Vertrag“ gelten kann und es wird dargetan, wie er jedenfalls nicht das „Urteil“ eines gerechten Richters über ein ländiges Volk sein kann, das er sein möchte. Durch Gegenüberstellung der Geheimverträge der Entente und der Forderungen vom 3. (dritten) November 1918 (neunhundertachtundachtzig) wird offenkundig belegt, daß man Deutschland gegenüber geradezu einen „Vertragsbruch“ begangen hat und daß unsere Gegner jedenfalls keine Urteile haben, sich auf das hohe Volk pharisäischer Tugendreue zu setzen. Die Folgen, die der Frieden haben mußte, wenn er wirklich ausgeführt würde, werden kurz geschildert, dabei aber auch die Widersprüche, die in ihm enthalten sind und die nicht für die Zukunft Rettung versprechen. Man kann sich nicht vorstellen, daß die Bestimmungen über den Rißerund, die niemals Wirklichkeit werden können, wenn man Deutschland vernichtet oder dauernd zum Sklavenvolk macht. Sodann wird in 13. Teil des Dokuments von der Organisation der Arbeit gesprochen und in den einleitenden Bemerkungen vor der ganzen Welt die Verpflichtung aufgestellt, menschenwürdige Lebensbedingungen für die gesamte Arbeiterschaft zu schaffen. Will man diesen Teil des Friedens erlich durchzuführen, dann wird man eine Revision der im Gegensatz hierzu stehenden Paragraphen nicht herumkommen. Wir müssen unverzüglich weiterarbeiten und uns durch moralische Eroberungen die Hilfe der Welt dabei sichern. Das ist die Realpolitik im höchsten Sinne des Wortes! Die Stamper Schrift macht deutlich, wie notwendig gegenüber dem Verfall der Welt die politischen Finken und der politischen Rechten den nötigen erzieherischen Einfluß auf unser Volk und die Arbeiter der ganzen Welt gewinnen.

## Peinliche Fragen an Millerand.

Die französischen Kammerkommissionen für auswärtige Angelegenheiten und für Finanzen beschließen, dem Ministerpräsidenten Millerand einen Fragebogen zuzuschicken. Darin wird angefragt, aus welchen Gründen Deutschland eine sechsmonatige Frist für die Abrüstung angeboten wurde, welches die Verpflichtungen der französischen Regierung gegenüber Polen sind, welche Verhandlungen dem Eintritt Polens in den Krieg mit Ruhland vorangingen, welches die Ansätze der militärischen Sachverständigen über den Ausgang dieses Krieges ist, ob die Militärmissionen der Alliierten in Polen sich mit dem Ministerium des Äußeren in Paris in Verbindung setzen und ob Polen auch die Hilfe der übrigen Alliierten zugesichert wurde. Ferner beschloß die Kommission, in den nächsten Tagen Millerand über die Frage der deutschen Entschädigung zu vernehmen.

## Erhöhte Anrechnung der Kriegsdienstzeit für Beamte.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats von Donnerstag nachmittag, die unter Vorsitz des Justizministers Heinze stattfand, wurde ein Gesetzentwurf angenommen, wonach auch die Beamten die während des Krieges zur Erfüllung ihrer öffentlichen Dienstpflichten in den Kriegsdienst eingezogen waren, die während des Krieges in den nächsten Tagen Millerand über die Frage der deutschen Entschädigung zu vernehmen.

## Die Annexion Deutsch-Südtirols bevorstehend.

Innsbruck, 23. Juli. Der Generalstaatskommissar von Trient, Credato, und der Gouverneur des Südtirols, Benetti, wurden, wie aus Rom gemeldet wird, von Giolitti zu einer längeren Konferenz empfangen. Der Anwesenheit dieser beiden Persönlichkeiten in Rom wird mit Bezug auf die bevorstehende endgültige Verfassung der zwei Provinzen große Bedeutung beigegeben, sagt man sie hier doch allgemein als eine Bestätigung der Gerüchte auf, die von der unmittelbar bevorstehenden Annexion der „erlösten Gebiete“, also auch Deutsch-Südtirols, wissen wollten.

## Ein Generalfstab der Weltrevolution.

Paris, 22. Juli. (Eigene Drahtnachricht.) Der Sonderberichterstatter des Echo de Paris meldet aus Stockholm: Die beiden Vertreter des französischen allgemeinen Arbeiterverbandes nach langen Verhandlungen zum Kongress der Dritten Internationale in Moskau zugelassen worden, allerdings nur mit beratender Stimme. In diese bestehende Arbeit zu erreichen, mußten sie eine Urkunde unterzeichnen, in der sie ihren Verzicht, eine bürgerliche Regierung aufrechtzuerhalten, als Utopie bezeichnen und ihre Solidarität mit dem Bolschewismus erklären. Der Kongress will jetzt einen Generalfstab der Weltrevolution vorbereiten. Er werde das Proletariat aller Länder über die Mittel unterrichten, die anzuwenden sind, um die bestehenden bürgerlichen Regierungen zu stürzen und die Diktatur des Proletariats durchzuführen. Um damit anzufangen, hat der Ausschuss bereits einen Aufruf an die Arbeiter des Südens gerichtet, in dem die Abgeordneten Belgiens, Frankreichs, der Türkei, Indiens, Spaniens und Arabiens zu einem so wichtigen Kongress nach Baku begerufen werden. Dieser Aufruf richtet sich gegen die Verbündeten, insbesondere gegen England. Er fordert die Arbeiter, die Waffen zu ergreifen und sich mit der roten russischen Armee zu verbinden, um den französischen, englischen und amerikanischen Kapitalismus zu vernichten.

## Dr. v. Kahr über die französische Gesandtschaft in München.

München, 23. Juli. In der heutigen Sitzung des bayerischen Landtages fand der Ministerpräsident Dr. v. Kahr auf die Wiederbesetzung der französischen Gesandtschaft in München zu sprechen. Er erklärte dabei, die Frage der Wiedererrichtung einer französischen Gesandtschaft in München oder auch bei einem anderen deutschen Staat ist seit langem Gegenstand des Meinungsaustausches mit der Reichsregierung gewesen. Hierbei bestand eine Uebereinstimmung dahin, daß Artikel 7 Abs. 1 der Reichsverfassung, der die Frage der Beziehungen zu auswärtigen Staaten ausschließlich dem Reiche überweist, dem Bestand fremder Gesandtschaften bei den einzelnen Ländern entgegensteht, fernest, daß, wenn eine fremde Macht auf Grund des Friedensvertrages eine Gesandtschaft bei einem deutschen Lande sollte errichten wollen, ihr gegenüber auf diese Bestimmung zu verweisen wäre, daß es im übrigen aber Sache des Auswärtigen Amtes sei, die Verhandlungen hierüber mit der in Frage stehenden auswärtigen Macht zu führen. Die bayerische Regierung hat sich hieran gehalten. Sie hat der französischen Gesandtschaft in Berlin gegenüber auf die



Mitteilung von der Ernennung eines neuen französischen Gesandten für München auf den vormaligen Artikel 78 Absatz 1 der Reichsverfassung bezugnehmend, sie zugleich wissen lassen, daß sie das Schreiben wegen der Errichtung einer französischen Gesandtschaft in München eben im Hinblick auf die einschlägige Bestimmung der Reichsverfassung dem Auswärtigen Amt in Berlin übermittelt habe. Inzwischen hat sich der französische Gesandte in München eben gefunden und mit der erforderlichen Unterredung sein Befehlsgewalt übergeben, das ich insofern das Ergebnis einer mündlichen Unterredung mit dem ehemaligen Reichsminister des Auswärtigen entgegengenommen habe. Ein anderes Verfahren wäre, wenn nicht unnötige Weiterungen entstehen sollten, nicht möglich gewesen. Ich bemerke, der Verlauf der Unterredung wies mich und dem französischen Gesandten war nach beiden Seiten hin ein durchaus frohlicher.

Im Zusammenhang mit der Erklärung des Reichspräsidenten an die sozialdemokratische Fraktion eine Erklärung ab dem Anfaß, die Einführung des französischen Gesandten in München habe die bestmögliche Befürchtungen hervorgerufen. Die Worte des französischen Reichspräsidenten Witterand in der französischen Kammer zeigten die unerbittliche Mäßigkeit, über München und durch Beeinflussung des bayerischen Volkes sich in die inneren Angelegenheiten der deutschen Republik einzumischen. Wir bebauern lebhaft, daß der Reichspräsident beim Empfang des Herrn Dard unbedacht der Würdigung der internationalen Höflichkeit eine feierliche Rechtsverwahrung auf Grund der Reichsverfassung nicht abgegeben hat, daß bei dem ungebührlichen Vorgehen der französischen Regierung der Reichspräsident nicht sofort durch eine amtliche Erklärung die Beforgnis im Besse zerstreute. Wir erklären, daß alle Versuche, die Einheit und Geschlossenheit der deutschen Republik zu fördern, den geschlossenen Widerstand der Sozialdemokratie und der Arbeiterpartei finden werde. Von der bayerischen Regierung erwarten wir, daß sie die Reichsregierung erlauth, durch geeignete Schritte für die Abberufung des französischen Gesandten zu wirken.

## Deutsches Reich.

Weder die Aufdeckung eines Schwindelgeschäfts mediet die „Vollst. Zeitung“. Donnerstag vormittag erschienen in den Bureau der Aufbaugentrale in Schöneberg Ministerdirektor Brandt, der Staatskommissar für die Wohlfahrtsangelegenheiten in Begleitung eines Kriminalkommissars. Es wurden sämtliche Bücher der internationalen Höflichkeit der Aufbaugentrale ist ein gemeinheitsfähiger Schwindelgeschäfts und Zweigunternehmen eines ganzen Schwindelgeschäfts, der in der gemeinsten Weise nationalistische Opferwilligkeit mißbraucht und das deutsche Volk um Millionen geschädigt hat. Das Mägdgen der Schiebergesellschaft war eine Gründung, die unter dem Namen „Zweckverband Oberhiesien“ ins Leben trat. Mit Druckmaschinen wurde ganz Deutschland überflammt. 12 Aufbaugruppen wurden angeschlossen und sammelten — gegen 20 v. S. Beträge. Es wurden in einem Monat 250 000 Mk. zusammengehehelt. Man mietete in Schöneberg ein Warenhaus aus und besaß ein großes Büroapparat, ein ganzes Stodwerk. Das Geschäft ging so glänzend, daß die Gründer daran gingen, eine Zeitschrift zu gründen. So erschien zunächst der „Aufbau“. Erstes aber nur eine Nummer. Dann erschien in künstlerischer Umfassung „Neues Werden“ und schließlich auf Wittenpapier der „Vollst. Zeitung“. Als Schriftleiter zeichneten Dr. Gerhard Richter und Dr. Koepfer. Aber der Geheiß der Gründer war noch nicht befriedigt. Es wurde die Aufbaugentrale geschaffen, in der nun ein „dicker Betrieb“ begann. Was sie aufbaute, was sie zentralisierte. Es trift ganz klar erst die einschlägige Untersuchung an. Man beschloß auch „in Politik“ zu machen. Drei Wochen vor der Reichstagswahl wurde eine Partei gegründet, die „Aufbau-Partei“ — natürlich mit dem Mitteln des „Zweckverbandes Oberhiesien“. Als Kandidaten standen u. a. auf der Wahlliste Dr. Richter, ein Herr Weurer und Arthur Flegler; die neue, mit großen Mitteln arbeitende Partei

## Vom essen den Genie.

Die meisten Genies sind außerordentlich starke Eßer gewesen. Der enorme geistige Kraftverbrauch erfordert naturgemäß immer neue Zufuhr an kräftigenden Speisen. Heute noch leuchtet der Ruhm Kolumbus von allen Speisefaltern. Er war nicht nur Feinschmecker, sondern auch ein feinschmecker Feinschmecker, der nicht mit größerer Bereicherung ein neues Genie als ein Feinschmecker. Nicht geringere Vorliebe für Küche und Kochkunst zeigte Alexander Dumas der Vater: „Gern möchte ich den fünfhundert Bänden meiner sämtlichen Werke als letztes ein Kochbuch anreihen“, pflegte er sich seinen Freunden gegenüber zu äußern. Kurz vor seinem Tode hat er dann auch diesen Wunsch im „Dictionnaire de cuisine“ verwirklicht. Sein Sohn, der jüngere Dumas, neigte gleichfalls zum Gourmet. André Theuriot unterwarf mit Vergnügen seine schriftstellerische Arbeit, um eine pikante Sauce zu bereiten. Wenn Lamartine als Branger heilte, maßte er jedesmal den Kaffee selber; er erklärte nämlich, es sei beim Mahlen ein besonderer Handgriff erforderlich, um den Bohnen ihr Aroma zu bewahren. Die größte „Kaffeebohnen“ aller Zeiten ist aber wohl Koltz, der täglich nicht weniger als 60 Tassen Kaffee zu sich nahm.

In der französischen Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts trugen sich zwei gemaltige Lebenswerke, fast alle anderen überlegen: Das Schicksal Balzacs und das Schicksal Victor Hugos. Sie waren nicht nur im Reiche der Kunst große, sie waren auch groß in der Behandlung der Magenfrage, und auch ihr Appetit erhob sich über die Späße des Durchschnittsmenschen. Von Balzac weiß man, daß er nicht nur Feinschmecker, sondern auch Feinschmecker war und sich kleinen Portionen zusammenzusetzen, wie in den modernen europäischen Meinen ein Gefühl des Necesses für den gesunden Magen des großen Kollenen maßregeln müssen. Auch wäre es falsch, zu glauben, daß die Vorliebe des Dichters der menschlichen Komödie für eine vollbeladene Tafel nur in die Breite und nicht in die Tiefe ging. Balzac, der als feines hies d'oeuvre, als Vorklang zum Maß, ganz allein eine riesige Melone verschlang, verschmähte es auch nicht, gleich Kolumbus und Alexander Dumas in die Küche zu gehen und gewöhnliche Lebensweise selbst zu betreiben. In seinem Lebenslauf spielte das Essen eine außerordentliche Rolle. Er erob sich gegen 11 Uhr, ganz zunächst ein reichliches Dejeuner, schrieb dann Briefe und bereitete sich zur Arbeit vor. Um 4 Uhr kam das Diner, wie es nur Balzac vertragen konnte, und unmittelbar danach schloß sich eine zweifelhafte Schlummerpause. Dann, plötzlich wachte ihn sein Diner, eine Tasse Kaffee in der Hand; nun begann die

Arbeit, diese juchbare Qual — denn Balzacs reiche Phantasie arbeitete schwerfällig und mühsam —, und während des Schreibens kam die Kaffeestunde, die immer wieder gefüllt wurde, kaum zur Ruhe. Fünf, sechs, sieben, acht Stunden, oft die ganze Nacht vergingen dabei. Mit dem Morgen kamen, gleich einer Maschine, deren Kohlenvorrat erschöpft war, die Gedanken, die er nicht mehr zu schreiben, und mit dem Druck reichlicher Speise und mit diesen neuen Spannungen zur Arbeit. Es ist noch das Wenig eines Dichters aufbewahrt, welches Balzac bei Vorn für sich allein bestellte: weißen Oliven, ein Paar geröstete Rebhühner, eine Seugung aus der Normandie, Früchte usw.

Bei Victor Hugo lassen sich zwei Perioden unterscheiden. Im Kampfe um die Romantik war er mager und frohdig. Zu Anfang lebte er mit einem Budget von einem Franken pro Tag, wenig genug für einen jungen Menschen, dessen Appetit nicht der schlechteste war. Als Witzigfänger noch — Edmund de Soucourt erzählt in seinem Journal — hatte er Kinnbacken, ist krafftvoll und gesund, wie sein Magen robust geblieben war. Seine Verdauungsarbeit schien unerschöpflich; er aß ein Kotelett mit den Knochen, das seine eisernen Zähne dann zerlegten. Er aß viel, aber doch mit einer gewissen Gleichgültigkeit und die Zusammenlegung der Gerichte machte ihm keine Sorge. Unser Altmeister Goethe war, wie er auch selbst zugegeben hat, ein großer Verehrer bestimmter lederey Gerichte; ganz besonders liebte er Geflügel, Wild, Karpfen, Krebse, Forellen, Artichoden und Spargel. In seinem Briefwechsel mit seiner Frau“ fragte er über die schlechte Kost in Jena, und wenn er nicht von „Schillers das Essen hatte“ mußte er zu seinem Bedauern „bis zum Zerplatzen“ Brot und reinen Wein“ leben. Er schrieb dann dringend nach Weimar, man möge ihm doch fasten Kruten, Gänseleberpaten, Kalbszunge, geträucherte Jungens, Würste, Schokolade und Kaviar schicken. Doch nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Hauswirtschaft an sich hatte er einen außerordentlichen Sinn, und so landte er seinerzeit seiner Frau von dem berühmten Epikuristen, von denen eine mit dem Wort noch auswärts haben Taler kostete“. Trüffeln, Bohnen zum Einmachen und Obst. Mehr großer Verehrer von Obst der Dichtersicht war, geht aus zahlreichen Briefstellen hervor. Große Sorge ließ er der Weinfrage angedeihen. Er hatte in seinem Keller eine Menge von Weinstöcken, und vor dem Zerbrechen des Kelles abgesehen, ein großer Verehrer des göttlichen Weines war auch Schiller. Als er seine „Brau von Weina“ in einem aussergewöhnlichen Preis von Freunden vorlos, wurde den Gästen Konstanzer Wein geschickt. Dieser Wein war vermutlich ein Gelingen, denn

trinken; die meisten hiesiger gestellten Beamten haben immer noch Luxusabenden aufgeführt, die von den Gemeinden ohne weiteres für Wohlwende beschlagnahmt werden sollten. Ueberhaupt könnte noch viel mehr gefehlet, um die notwendigen Räume besser auszurüsten und zu bestücken, um nicht imstande, die Gasttage zu überbrücken, zum anderen heißt es auch an der erforderlichen Solidarität der Kollektiven. Hier haben die Gemeinden im Interesse der benachteiligten Steuerzahler die Pflicht zum rückstandslosen Einsetzen.

## Ausland.

### Einreise in die Schweiz.

Zu den Gerüchten in der Presse einschließlich der Mitteilungen über die Erleichterung der Einreisebewilligung nach der Schweiz, wird von amtlicher Seite gemeldet, daß eine Anordnung innerhalb der Schweiz nur noch am ersten Aufseheramt und zwar durch den Hotelier erforderlich. Die schweizerischen Gesandtschaften und Konsulate erteilen das Visum nach Prüfung der Unbedenklichkeit des Besuchers und nach Feststellung des einwandfreien Reisegewandes gegen eine Gebühr von 25.00 Mark für einen Aufenthalt bis zu drei Monaten. Im Wesentlichen wird größte Bewegungsfreiheit zugelassen.

### Eine bestellende Zentralkommission.

Nach einem Moskauer Funkprimat hat die gegenwärtig in Moskau tagende allrussische außerordentliche Kommission festgestellt, daß Mitglieder der medizinischen Zentralkommission sich in zahlreichen Fällen für die Befreiung einberufenen Moskauer Arbeitern vom Militärdienst haben gewinnen lassen. Bis jetzt seien über 8000 Fälle nachgewiesen. Die Befreiungsgelder machen zusammen einen Betrag von über 5 Millionen Rubel aus. 67 Mitglieder der Kommission, Aerzte und Angestellte, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

### Italien und Sowjetrußland.

Rom, 23. Juli. Der „Quanti“ erzählt, daß die italienische Regierung dem Vertreter der Sowjetregierung Medvedevs einen Vorschlag gemacht hat, die gewöhnlich diplomatischen Agenten zugewiesen werden.

### Der Arbeiter Jean Jaures' wieder vor Gericht.

Paris, 22. Juli. Raoul Willain, der am 31. Juni mit Rennerbüchsen Jean Jaures tötete und am 29. März 1919 dafür freigesprochen wurde, macht neue Bekanntschaft mit der Justiz. Er ist vor wenigen Tagen unter der Anklage, verbotenen Handel mit Silbergeld getrieben zu haben, verhaftet worden. Man fand bei ihm eine ziemlich bedeutende Summe in falschen Ein- und Zweifmarken. Interzessant ist noch, daß Willain, der zunächst nach seiner Freilassung verhaftet wurde, bei seinem Vater in Auxerre zurückgekommen war, angefaßt mit der behaupteten Haltung der dortigen Arbeiterpartei wieder nach Paris zurückgekehrt und dort unter dem angenommenen Namen Jean Alba leben mußte.

### Der Kampf gegen die Türken.

Paris, 22. Juli. Wie der „Matin“ meldet, verbreitet die griechische Gesandtschaft in Paris die Mitteilung, daß die griechische Armee nunmehr die Häfen von Eregli, Kos, Sostu und Sultan Pasul in Osttraktien besetzt habe.

### Die Türkei unterzeichnet.

Times“ melden aus Konstantinopel: Die Regierung hat in Paris in Paris telegraphisch beauftragt, den Ententemächten mitzuteilen, daß die Türkei den Friedensvertrag unterzeichnen wird und daß die mit der Unterzeichnung beauftragten Delegierten so bald als möglich nach Paris reisen werden.

## Kunst und Wissenschaft.

Abidinbasath Tagore, der indische Weise und Volkssmann, dem kurz vor dem Kriege der Nobelpreis für Literatur zuerkannt wurde, wird in Kürze nach Europa kommen. Wenn die Engländer das nicht verhindern, dürfte die große Gemeinde, die der Dichter sich bei uns erworben hat, ihn wohl auch in Deutschland erwarten können. Gerade rechtzeitig wird in deutscher Uebersetzung bei Kurt Wolff Verlag in München der erste große moderne Roman Tagores, „Das Haus der Dämonen“, auf den Hintergrund der indischen nationalen Bewegung abgedruckt, und das uns hier in die Wirklichkeit des heutigen Indiens einführt. Welt bärber, und über alles Nationale hinaus aber werden die hier aufgeführten Probleme die ganze Menschheit heute mehr denn je bewegen müssen. Wir hoffen, nach Erhehlen noch eingehend auf den Roman zurückkommen zu können.

Arnold Böcklin, „Toteninsel“, die eben für 8000 Schweizer Franken von der Reichlichen Kunststiftung aus dem Besitz von Frau Simrod in Berlin erworben und dem Kaiser Museum überlassen wurde, ist, wie wir erlahren, unter den 5 Bildnissen von Balzacs, die dem Berliner Nationalmuseum eine Zeitlang als Leihgabe in der Berliner Nationalgalerie hing. Diese ist vielmehr der Galerie selbst als Kunstmuseum zugeordnet. Aus der Simrod'schen Sammlung hat Geheimrat Adolf Böcklin, Leihgeber und „Kerker“ für die Nationalgalerie erworben, Frau Simrod hat sich dafür bei ihren Begehren das Besondere gemacht. Eine andere Bestellung der Toteninsel hängt ebenfalls im Reichsoper Museum. Das Besondere in Wien hat den Vertrag mit Direktor Seim um ein weiteres Jahr verlängert und damit die Kritik aus der Welt — abgeschafft.





Vermischtes.

Zur 400 000 Mark Tadeln entfallen. Einer Berliner Dame wurde letzter Tage in Mar... ein Schmied im Werte von 400 000 Mark gefohlen.

Die Beife im Kleiderfraun. Auf die Ansele eines Char... transportieren sollte, wurde ein Mann aus Stolben in Mar... in Mar... gefohlen.

Eine Politize, die 14 Jahre untermars war, ist dieser Tage wieder an ihren Ahnherren zuruckgeföhrt.

Wiltigerer Sois - billigerer Wein! Bei einer Versteigerung von Scheiteln im Binar Wald erwarb die Kaufmänn... eine Preisermäßigung von 20% auf 90 Mark der Scheitel.

Eine feine Firma. In dem großen Warenhaus Rosenhaens, dem Magazin zu Nord, hat man eine umarmende Diebstahl... zugeführt, die die Entlastung von 28 männlichen und weiblichen Angestellten zur Folge hatte.

Wegenstellung. Auf den Stationen des Direktionsbezirks Halle a. S., den Stationen der Daulfiter, Hildesheim-Har... und Teich-Wörlicher Bahn sind am 22. 7. zur Verladung von Braunkohlen, Braunkohlebriketts, Kapselsteinen und Braunkohlenscheiteln 5182, meist geföhrt 0 Wagen zu je 10 Tonnen Raumbesatz.

Gewerkschaft des Steinlocherwerkes Grae Bismark in Gelfenstien. Am Geföhlsjahr 1919 betruen die Betriebs... einmündelich Vortrag 73 512 325 (i. B. 41 834 954) Mfl.

Wichtigste Runderfrage bauende Gewerkschaft in Goleben. In den letzten Tagen war eine aufwendige Steigerung des Kurzes der Ruxe der Wagnerschen Runderfrage in Leipzig zu verzeichnen.

Wichtigste Vorstand Zement- und Wasserfallwerke Akt. Ges. in Wilmst. l. B. Die außerordentliche Hauptversammlung des Vorstands der Zement- und Wasserfallwerke Akt. Ges. in Wilmst. l. B. wurde am 22. d. M. in Leipzig abgehalten.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Reinigungsanstalt der Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg. Durch den Verkauf der imantigen Ergrube der Gesellschaft in Stolberg hat die Bergwerks- und Süddeutsche Akt. in Stolberg, die Gesellschaft nach Veräußerung aller darauf gemachten Vorkaufungen ein Reingewinn von rund 3 1/2 Mfl. Mfl. angefohlen.

Wesener Annahmehilfwerke und Biscuitfabriken vorm. H. Reichl Akt. Ges. in Bursen. Nach dem Rechenfolienbericht für 1919/20 betruen die Gesamteinnahmen 1 808 203 (i. B. 2 147 287) Mfl.

Falkenrieder Gordinen-Werker und Meiserei. Am 24. 26. und 27. Juli sollen die Besuchsrechte an der Berliner und Peiniger Werke notiert werden.

S. Thiel's Vereinigte Sargburger Oelfabriken Akt. G. in Sargburg a. C. Die Gesellschaft schloß für das auf das Kalenderjahr abgelaufene, dieses 18 Monate umfängende Geföhlsjahr 1918/19 die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent vor.

Zusammenfassung der Rappenindustrie. Der Verkaufsergebnisse deutscher Rappenfabriken, G. m. b. H. S., in Dresden hat sich neuerdings die Vereinigung für weiße und graue Maschinenpumpen angefohlen.

Berliner Börse vom 23. Juli 1920 (Telegramm.)

Table with 3 columns: Deutsche Werte, Ausländ. Werte, Eisenbahn-Aktion, Schiffahrts-Aktion, Bank-Aktion, Industrie-Aktion. Lists various stocks and their prices.

Leipzig Börse. Leipzig, den 23. Juli 1920.

Table with 2 columns: Halle, Leipzig. Lists various stocks and their prices.

Produktenmarkt. Berlin, 23. Juli. Das Geschäft am Getreidemarkt hielt sich heute in engen Grenzen.

Metallnotierungen. Berlin, 23. Juli. Preise für 100 kg in Mark: Raffinierter Kupfer 3200.

Metallnotierungen. Berlin, 23. Juli. Preise für 100 kg in Mark: Raffinierter Kupfer 3200.

Metallnotierungen. Berlin, 23. Juli. Preise für 100 kg in Mark: Raffinierter Kupfer 3200.

Metallnotierungen. Berlin, 23. Juli. Preise für 100 kg in Mark: Raffinierter Kupfer 3200.

Metallnotierungen. Berlin, 23. Juli. Preise für 100 kg in Mark: Raffinierter Kupfer 3200.

Metallnotierungen. Berlin, 23. Juli. Preise für 100 kg in Mark: Raffinierter Kupfer 3200.

Metallnotierungen. Berlin, 23. Juli. Preise für 100 kg in Mark: Raffinierter Kupfer 3200.

Metallnotierungen. Berlin, 23. Juli. Preise für 100 kg in Mark: Raffinierter Kupfer 3200.

Metallnotierungen. Berlin, 23. Juli. Preise für 100 kg in Mark: Raffinierter Kupfer 3200.